

Antisemitismus

erkennen, benennen und entgegentreten



Herausgeber
Landesamt für Schule und Bildung
Reichenhainer Straße 29 a
09126 Chemnitz
www.lasub.smk.sachsen.de

Redaktion
Landesamt für Schule und Bildung
Referat 61, Standort Radebeul
in Zusammenarbeit mit Ariowitsch-
Haus e.V.

Hinweis
Diese Publikation wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit vom Landesamt für Schule und Bildung kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.
© Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdruckes von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.

Gestaltung und Satz
Sara Bock

Bildnachweis
Johanna Benz (graphicrecording.cool)

Druck
pöge druck Leipzig

Bestellservice
www.publikationen.sachsen.de

Redaktionsschluss
22.08.2024

1: B, 2: D, 3: A+C, 4: A+D, 5: A+D, 6: B, 7: B+C, 8: B, 9: C
Ist das Antisemitismus? – Lösung

weiterführende
Informationen zum
Judentum



**Sehr geehrte Schulleiterinnen,
sehr geehrte Schulleiter,
sehr geehrte Lehrkräfte und multiprofessionelle Teams,**

dieser Flyer soll Sie sensibilisieren, Antisemitismus zu erkennen, Ihnen in Ihrer täglichen Arbeit Handlungssicherheit im Umgang mit antisemitischen Erscheinungen geben und Sie unterstützen, angemessen zu reagieren.

Die Antisemitismus-Arbeitsdefinition der Internationalen Allianz zum Holocaustgedenken (IHRA), mittlerweile von über 30 Staaten inkl. der Bundesrepublik Deutschland anerkannt, ermöglicht eine einheitliche und systematische Erfassung und Vergleichbarkeit des Phänomens Antisemitismus:

»Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen.«

Antisemitismus erkennen

»Antisemitismus fängt da an, wo aus der Gruppenzugehörigkeit Eigenschaften Einzelner abgeleitet werden und umgekehrt. Wenn Jüdinnen und Juden als Gruppe Eigenschaften zugeschrieben werden, die über ihr faktisches Jüdischsein hinausgehen, ist das antisemitisch.«¹

- Antisemitismus ist eine Ungleichwertigkeitsideologie, die Menschen aufgrund der ihnen von außen zugewiesenen Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe abwertet und ausgrenzt (vgl. *Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit* 2)
- Typisch für antisemitische Feindbilder ist die Betrachtung jüdischer Menschen als einerseits unterlegen und minderwertig, andererseits jedoch auch als übermächtig und als existenzielle Bedrohung.
- In antisemitischen Denkmustern wird jüdischen Menschen häufig die Verantwortung für die Probleme der modernen, globalisierten Welt zugeschrieben.

1 Was ist Antisemitismus?



2 Umgang mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit



Jüdisches Leben in Sachsen

- Das Judentum und damit auch jüdische Gemeinden sind ausgesprochen vielfältig. Regeln und Bräuche werden unterschiedlich gelebt.
- Jüdischsein ist nicht an Religion gebunden, sondern kann sich auch hauptsächlich kulturell definieren, wie durch Familienbeziehungen und kulinarische, musikalische oder andere Traditionen.
- Entsprechend sind nicht alle jüdischen Menschen Mitglieder von Religionsgemeinschaften oder begreifen sich überhaupt als religiös.
- Jüdinnen und Juden lassen sich weder an ihrem Äußeren noch an ihrer Nationalität erkennen und sind in allen gesellschaftlichen Gruppierungen vertreten.
- Die Mehrheit aller Mitglieder jüdischer Religionsgemeinschaften in Sachsen haben einen osteuropäischen Hintergrund.
- In vier sächsischen Städten gibt es gegenwärtig Synagogen und aktive Gemeinden: Chemnitz, Dresden, Görlitz und Leipzig.
- Jüdische Einrichtungen umfassen außer Synagogen, Betstuben und Friedhöfen beispielsweise auch Gemeindezentren, Restaurants sowie Bildungs- und Tagungstätten.

Antisemitismus benennen

- Bei jedem antisemitischen Vorfall, ob strafrechtlich relevant oder nicht, gilt es, diesen als solchen zu benennen.
- Menschenverachtenden Positionierungen sollte immer widersprochen werden – dazu ist eine klare Haltung aller erforderlich.
- Der Schutz von Betroffenen ist zu priorisieren.
- Sprechen Sie mit Ihren Kolleginnen und Kollegen im Team und mit Ihrer Schulleitung. Lassen Sie sich von der Schulaufsicht beraten.
- Nutzen Sie bei Bedarf interne und externe Unterstützungsangebote.

Unterstützungsangebote



Ombudsperson
der Sächsischen Staatsregierung gegen Diskriminierung an Schulen im Freistaat Sachsen



OFEK e.V. Sachsen
Betroffenberatung und -begleitung



Ariowitsch-Haus e.V.
Bildungsangebote für die Antisemitismusprävention



LaSuB Abt. 3
Beratung zu den Angeboten der politischen Bildung



RIAS Sachsen
Dokumentation und Meldung



ZORA
strafrechtliche Aufklärung



RAA Sachsen Support
Betroffenberatung und -begleitung



Starke Lehrer – starke Schüler
Programm zur Stärkung der pädagogischen Handlungskompetenz

Antisemitismus entgegentreten

Prävention

Eine gelebte demokratische Schulkultur und regelmäßige Fortbildungen zum Umgang mit Antisemitismus in der Schule sind eine Voraussetzung für gelungene Prävention.

Intervention

Grundsätzlich ist zu beachten, dass es sich bei Antisemitismus **nicht** um einen Konflikt zwischen zwei Parteien handelt, sondern um eine von einer Seite ausgehende moralische Grenzüberschreitung und Verletzung.

Um eine angemessene Reaktion zu gewährleisten, werden folgende **Maßnahmen** empfohlen:

- Schutz von Betroffenen
- schulrechtliche und strafrechtliche Bewertung der Situation
- ggf. Meldung eines Besonderen Vorkommnisses an die Schulaufsicht
- pädagogische Einschätzung und Identifikation von Herausforderungen
- Nutzen von Unterstützungsangeboten
- sich der eigenen Grenzen und Trigger bewusst sein



Ist das Antisemitismus?

Ordnen Sie die Originalzitate den gegenwärtigen Erscheinungsformen des Antisemitismus zu. Eine einzelne Aussage kann sich auf mehrere Formen beziehen.

1 »Die Freundin meiner Mutter kommt aus Israel. Sie hatte eine israelische Flagge auf dem Balkon hängen. Diese wurde eines Nachts abgebrannt.«³

2 Einmal war das sogar öffentlich, vor allen anderen. Das Schlimmste war, dass die anderen sich daran beteiligt haben, sie lachten mich aus, klopfen Sprüche und zeigten kein Verständnis.

3 Die Zahlen der Toten von Auschwitz sind doch alle gefälscht.«⁵

4 »In der Schule habe ich mehrfach Fragen bekommen, ob ich als Jude mit Geld besonders gut umgehen kann, oder ob meine Eltern besonders reich sind, als Juden. ...

5 »Ständig muss ich mir Sachen anhören, wie ›Ihr seid hinterhältig und regiert die Welt‹, ›auch McDonald's und Coca-Cola und andere große Geschäfte gehören Juden, das weiß doch jeder.«²

6 Am Info-Screen lief ein Bericht über einen Vorfall in Israel. Ich hatte das Gefühl, dass alle mich anschauen.«⁴

7 Die haben doch so viel erdulden müssen während der Hitlerzeit.

8 Mir vorzustellen, dass mein Sohn in der Schule damit konfrontiert werden könnte, hat mich zutiefst verunsichert.«⁶

9 »Man soll die Sachen, sag ich mal, mit der Zeit ruhen lassen. Das ganze Judentum [Holocaustgedenken, Anm. d. Red.] irgendwann mal abschließen.«¹

Das tat weh.«²

»Mit der Kippa in der U-Bahn unterwegs zu sein, traue ich mich nicht mehr.

Die besitzen ja so viel Geld und so viel Macht, dass sie diesen verschiedenen Völkern viel Geld leihen. Die leben ja quasi nur von den Zinseh.«¹

»Ich stand in der S-Bahn, Jugendliche stiegen ein. Sie fingen spielerisch an, sich zu schubsen, machten gleichzeitig Witze.

Plötzlich rief einer dem anderen zu: ›Du Jude, bist du ein Jude oder was?‹

Ich wusste, dass es ein geläufiges ›Schimpfwort‹ ist. Nur gehört hatte ich es persönlich tatsächlich noch nie. Es mit den eigenen Ohren zu hören, hat mich paralyisiert.

Quellen der Zitate:

- 1 Dokumentarfilm *AnsichtsSachen*, BildungsBausteine e.V., 2015.
- 2 OFEK e.V. – Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung, 2019.
- 3 Dialogforum für jüdische Jugendliche, Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment, 2018.
- 4 Dialoggruppe für jüdische Lehrkräfte, Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment, 2018.
- 5 Aussage eines Workshop-Teilnehmenden im Ariowitsch-Haus, 2022.
- 6 Teilnehmende beim Fachgespräch »Ist Jude ein Schimpfwort?«, Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment, 2017.

A–D Auf Grundlage der gemeinsamen Empfehlung des Zentralrats der Juden in Deutschland, der Bund-Länder-Kommission der Antisemitismusbeauftragten und der Kultusministerkonferenz zum Umgang mit Antisemitismus in der Schule, 2021.

A Antisemitische Verschwörungsmythen

Verschwörungsmythen, die jüdische Menschen als »Strippenzieher« hinter negativen Ereignissen und Entwicklungen zeichnen, sind seit Jahrhunderten Teil des Antisemitismus.

Während der Corona-Krise beispielsweise wurden jüdische Menschen oder der Staat Israel von Verschwörunganhängern für die Pandemie verantwortlich gemacht.

B Israelbezogener Antisemitismus

Diese Form des Antisemitismus zeichnet sich durch die Übertragung von Stereotypen jüdischer Menschen als »abgrundtief böse«, »gierig«, »gerissen« etc. auf den Staat Israel aus.

Als Hilfe zur Unterscheidung zwischen Israelkritik und Antisemitismus kann der sogenannte »3D Test« dienen:

- **Dämonisierung**
z.B. der Staat Israel als »Kindermörder«
- **Delegitimierung**
z.B. die Anzweiflung des Existenzrechts des Staates Israels
- **Doppelstandards**
z.B. die Anwendung höherer Maßstäbe an die Sicherheitspolitik des Staates Israels, als im Vergleich zu anderen Ländern

C Post-Shoah-Antisemitismus

Der Begriff »Post-Shoah« bezeichnet Formen des Antisemitismus, die in Zusammenhang mit der Massenvernichtung jüdischer Menschen durch das NS-Regime stehen.

Üblicherweise wird in solchen Fällen die Ermordung jüdischer Menschen gerechtfertigt oder geleugnet, oder Jüdinnen und Juden wird gar eine Selbstschuld an der Shoah zugeschrieben. Weitere Beispiele umfassen Forderungen nach einem »Schlussstrich« hinter der kritischen Erinnerungskultur an den Nationalsozialismus oder die Gleichsetzung anderer Verbrechen gegen die Menschlichkeit mit der Shoah.

D Antisemitische Stereotype

Vorurteile über und stereotype Darstellungen von jüdischen Menschen liegen letztlich jeglichen Formen des Antisemitismus zu Grunde, besitzen gleichzeitig jedoch auch ihre eigenen geschichtlichen Hintergründe und Logiken.

Jüdische Menschen werden dabei in verschiedener Weise als grundlegend anders dargestellt, was sich auch in der Zuschreibung verzerrter äußerer Merkmale äußern kann.

Die Wirkmacht solcher Bilder drückt sich unter anderem darin aus, dass das Wort »Jude« negativ konnotiert und als Schimpfwort missbraucht wird.